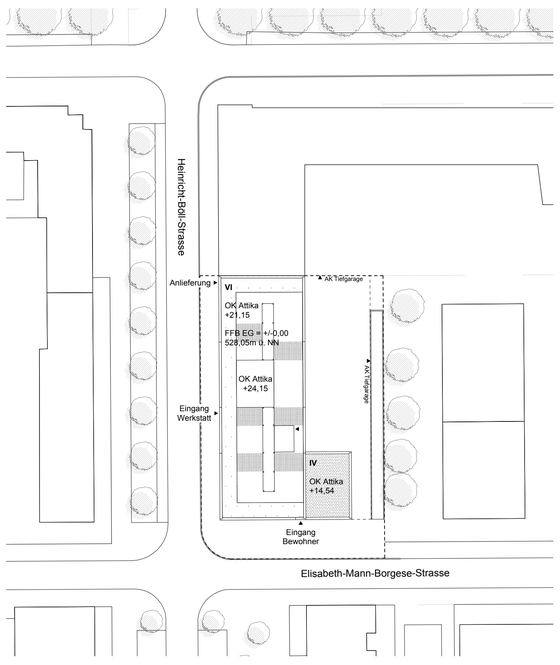
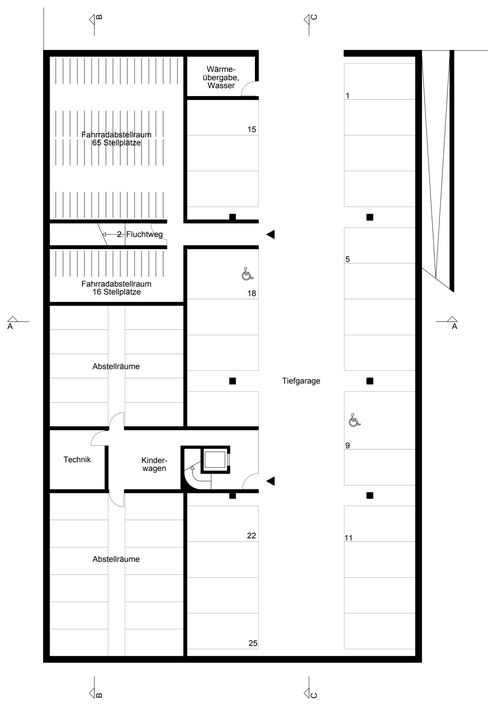
ELEMENTARE ADDITION+

WETTBEWERB SAN RIEMO, Messestadt Riem, München

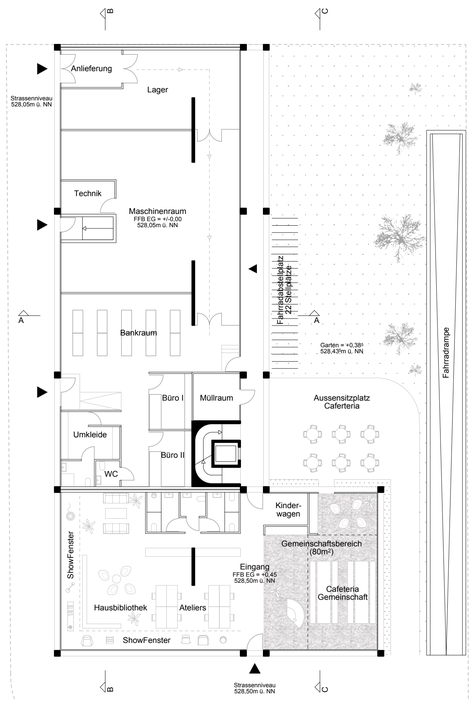
292702



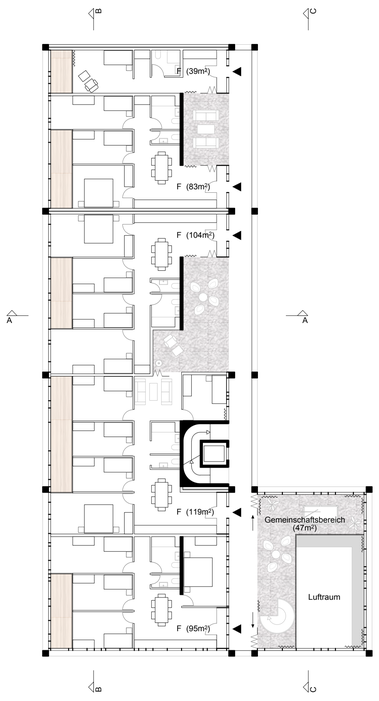
LAGEPLAN M 1.500



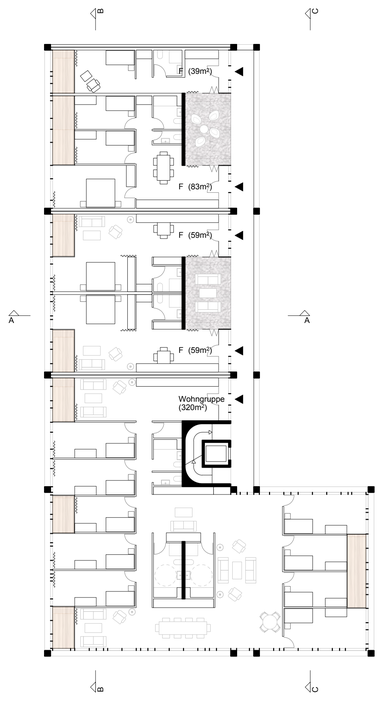
UNTERGESCHOSS M 1.200



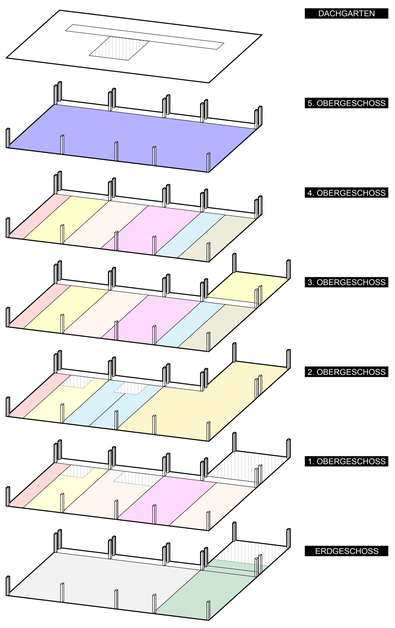
ERDGESCHOSS M 1.200



1. OBERGESCHOSS M 1.200



2. OBERGESCHOSS M 1.200



Ausbildungswerkstatt

Eingang I Bibliothek I Atelier I Showroom

Gemeinschaftsbereich I Filialbereich

45m² I 1 Pers.
Basiswohnen: 2x 39m²
Filialwohnen: 2x 39m²

60m² I 2 Pers.
Basiswohnen: 2x 59m²
Filialwohnen: 2x 59m²

75m² I 3 Pers.
Basiswohnen: 2x 73m²
Filialwohnen: -

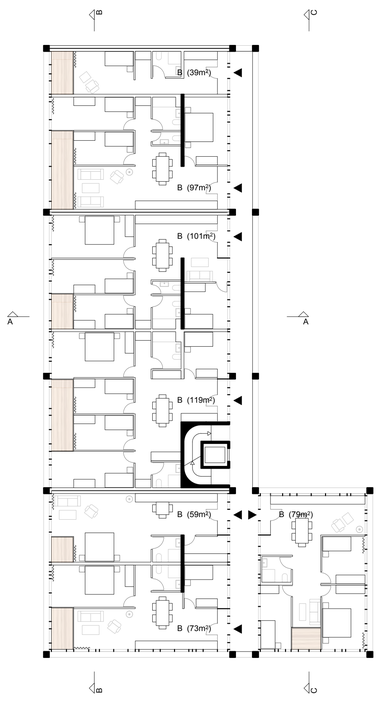
90m² I 4 Pers.
Basiswohnen: 1x 79m²
2x 97m²
Filialwohnen: 2x 83m²

105m² I 5 Pers.
Basiswohnen: 2x 101m²
Filialwohnen: 1x 104m²
1x 95m²

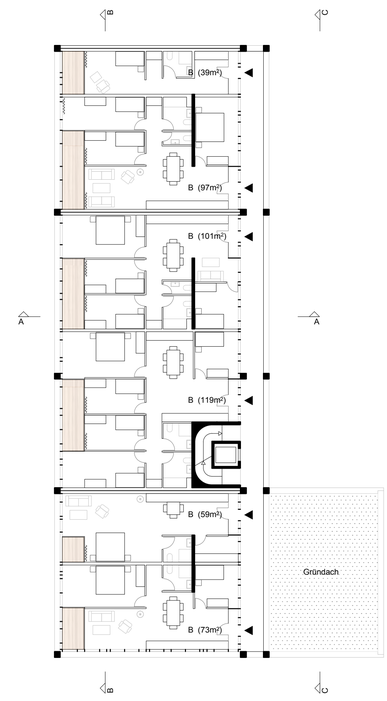
120m² I 6 Pers.
Basiswohnen: 2x 119m²
Filialwohnen: 1x 119m²

Wohngruppe I 9 Pers.
320m²

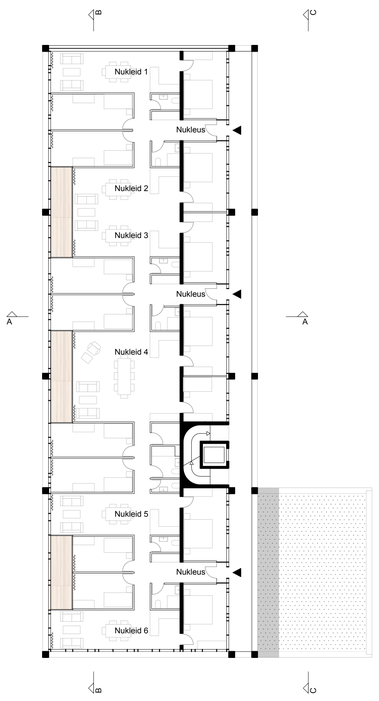
Nukleuswohnen I 20 Pers.
500m²



3. OBERGESCHOSS M 1.200



4. OBERGESCHOSS M 1.200



5. OBERGESCHOSS M 1.200

DACHGARTEN M 1.200

PERSPEKTIVE ELISABETH-MANN-BORGESE-STRASSE

Das Entwurfsprojekt „Elementare Addition“ vereint die differenzierten Gebäudeanforderungen innerhalb eines einheitlichen Grids. Es soll ein Edelrohbau als markantes Eckgebäude entstehen. Aufgrund des heterogenen Raumprogramms aus Wohnen und Gewerbe, Ausstellung und Aufenthalt ist es das Ziel, einen einheitlichen Rohbau aufzustellen, in dem Additiv alle Elemente ein- und angebracht werden. Der Rohbau bildet dabei das grosse Ganze, in dem individuell die einzelnen Wohnungen verteilt und mitgestaltet werden können.

Das Erdgeschoss bildet den öffentlichen Bereich des Gebäudes. Die Ausbildungswerktstatt wird direkt als Anschluss zur Nachbarbebauung angebracht und entlang der Heinrich-Böll-Strasse verortet. Durch diese Plazierung des Bereiches wird der öffentliche Bereich entlang der „Heinrich-Böll-Strasse“ gestärkt. Die Ausstellung für die hergestellten Elemente der Ausbildungswerkstatt wird in Form eines freien ShowFensters im Eckbereich des Gebäudes vorgesehen. Dadurch soll der Eckbereich des Gebäudes gestärkt und die Ausstellung eine Präsenz in beide Strassenzüge erhalten. Aufgrund der Aufweitung der „Heinrich-Böll-Strasse“, gegenüberliegend des Grundstücks ist damit bereits von weit her ein guter Einblick möglich und das Erdgeschoss zeigt sich der Öffentlichkeit. Gleichzeitig wird in einem offenen Raum die Hausbibliothek und die Co-Working-Bereiche angesiedelt. Durch die Extrovertiertheit des Ortes ist die ständige Beobachtung zwischen Innen und Aussen möglich. Breite, ausladende Sonnenstoren bilden dabei eine Arkade entlang der beiden Strassenzüge und lassen den Fussgänger teil des Gebäudes werden. Für alle internen Veranstaltungen, Kaffee trinken, sich treffen oder als Rückzugsort dient dabei der zweigeschossige Gemeinschaftsbereich. Die offene Fläche soll zur flexiblen Nutzung der Hausbewohner dienen und für alle Events bespielbar sein.

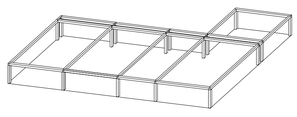
In den oberen Geschossen wird das Wohnen angesiedelt. Das Filialwohnen und die Wohngruppe teilen sich dabei das 1. und 2. Obergeschoss. Der Freibereich der Wohnflächen des Filialwohnens wird zum einen für privatere Treffpunktbereich zwischen den Wohneinheiten, sowie für den Gemeinschaftsbereich verwendet. Damit verteilt sich diese Fläche für alle Bewohner des Hauses. Die intimeren Treffpunktbereiche sollen als erweitertes Wohnzimmer dienen. Die Möglichkeit, diese Orte mit Stühlen, Sofas, Kickerautomaten, Tischtennis oder anderen Freizeitmöglichkeiten auszustatten soll hier Platz geboten werden. Die individuelle Entscheidung der beiden anschliessenden Wohnungen ist hier massgebend. Im Bereich der Gemeinschaft entscheiden alle Hausbewohner über die jeweilige Nutzung. Im Gegensatz zum vorgegebenen Raumprogramm wurde der Waschsalon auf den Dachgarten gesetzt. Die Wegstreckenlänge ist für alle Bewohner die gleiche – ob im Erd- oder Dachgeschoss angesiedelt. Den Vorteil, dafür allerdings die Wäsche bei Frischluft im Dachgarten aufhängen zu können überwog den Vorgaben der Auslobung. Die Nutzung des Dachgartens zusammen mit Waschsalon, Gartenküche, WC und Grillplätzen soll zur gemeinsamen Kommunikation und Treffpunkt innerhalb des Gebäudes werden.

Das Baugründstück an der Ecke „Heinrich-Böll-Strasse“ und „Elisabeth-Mann-Borgese-Strasse“ bildet einen wichtigen Eckpunkt als Vermittler beider Strassenzüge. Durch die bauliche Erhöhung des Baukörpers im Eckbereich auf sechs Geschosse bildet der neue Baukörper einen markanten Eckstein. Der niedrigere Anbau bildet den Vermittler zur Fortführung der bereits existierenden Bauvolumen entlang der „Elisabeth-Mann-Borgese-Strasse“.

Das Gebäude soll komplett aus Fertigteilen mit Sichtmauerwerkswänden erstellt werden. Die äussere Tragstruktur besteht dabei aus Stahlbetonstützen und Unterzügen und bildet ein einheitliches Grid innerhalb der heterogenen Abfolge von Räumen. Zur Einsparung der Fertigteile sollen Hohlplattendecke die Spannweiten überwinden und die Fläche zur Bespielung der Bewohner bilden. Der Boden der Wohnung wird mit Trittschalldämmung und Sichtestrich ausgestattet. Der weitere Ausbaustandard soll den Bewohner überlassen werden. Alle Wände werden bis zur Unterkante der Unterzüge mit Sichtmauerwerk aufgebaut. Die Türen erhalten zur Erhellung des Kernbereichs Oberlichter und bilden die Zäsur der Wände. Die Haustechnik wird offen entlang des Laubengangs geführt und sticht in jede Wohnung ein. Innerhalb der Wohnung werden die Leitungen in der Höhe der Unterzüge offen geführt und verteilt. Eine Einhausung der Leitungen ist nur schall- oder brandschuttechnisch vorgesehen. Ansonsten werden diese offen geführt. Die Fassade besteht ebenfalls aus Fertigelementen und wird Additiv in den Rohbau versetzt. Es soll dabei drei verschiedene Varianten von Elementen geben, die innerhalb der Systematik und Logik des Gebäudes aufgebaut sind. Jeder Bewohner kann die Elemente und Einteilungen in seinem Bereich der Wohneinheit individuell bestimmen und wird damit Teil des Gesamten. Dadurch entsteht innerhalb der Gesamtfassade ein Zusammenspiel – ein Fassadenklang der Vertikalelemente – den die Hausbewohner individuell bestimmen und entstehen lassen. Durch die Elementierung aller Bauteile des Gebäudes sollen die Herstellungskosten minimiert und die Bauzeit verkürzt werden. Gleichzeitig wird die Individualität und Identität des Gebäudes erst mit den Bewohnern bestimmt und definiert.

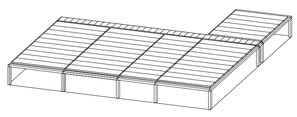
Elementare Addition soll als offenes Wohnkonzept mit individueller Bespielung der Nutzer verstanden werden. Ein aufgestellter Rohbau bildet die Grundlage und Fläche für die Bewohner.

Edelrohbaukonzept



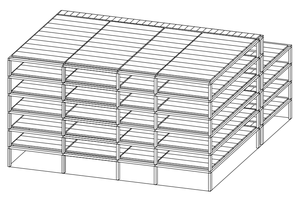
1* ADDITION VON BETONFERTIGTEILEN

Vorfabrizierte Betonstützen und -unterzüge werden vor Ort montiert und gefügt. Der Skelettbau mit den Sichtbetonelemente bildet die Endoberfläche der äusseren Erscheinung des Gebäudes.



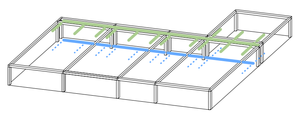
2* ADDITION VON HOHLPLATTENDECKEN

Vorfabrizierte Hohlplattendecken bilden die horizontale Ebene aus. Aufgrund ihres geringen Eigengewichts können grosse Spannweiten überwunden werden. Grössere Spannweiten führen zur Einsparung von Fertigteilelementen und daruch zur Bauzeitenverkürzung und Kostenersparnis. Die Untersicht der Hohlplattendeckenelemente bildet dabei die Endoberfläche des Raumes. Alle Rohbauelemente bleiben innerhalb der Räume sichtbar und werden nicht mehr weiter behandelt.



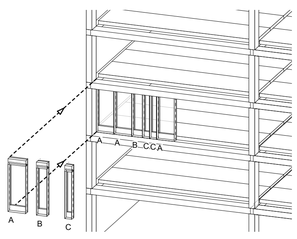
3* ADDITION DER FERTIGTEILE

Alle vorfabrizierten Elemente bilden in kurzer Bauzeit den Rohbau des Gebäudes. Die aufgerichtete, tragende Struktur aus Betonfertigteilen zeigt bereits den Endzustand der identitätsbildenen Elemente innerhalb der Fassade.



4* ADDITION DER HAUSTECHNIK

Der Laubengang bildet den sog. Highway der Haustechnik. Alle benötigten haustechnischen Leitungen werden zwischen den Fertigteilen im Bereich des Laubenganges montiert und stechen an den notwendigen Stellen in die einzelnen Wohneinheiten zur interen Versorgung. Dadurch kann die Haustechnik jederzeit flexibel auf Änderungen innerhalb der Wohnungseinteilung reagieren und Leitungen neu verlegt bzw. hinzugefügt werden.
Technische Installationen innerhalb der Wohnung werden offen im Bereich des Unterzuges geführt und speisen aus dieser Ebene alle Elemente, die Haustechnisch versorgt werden müssen.

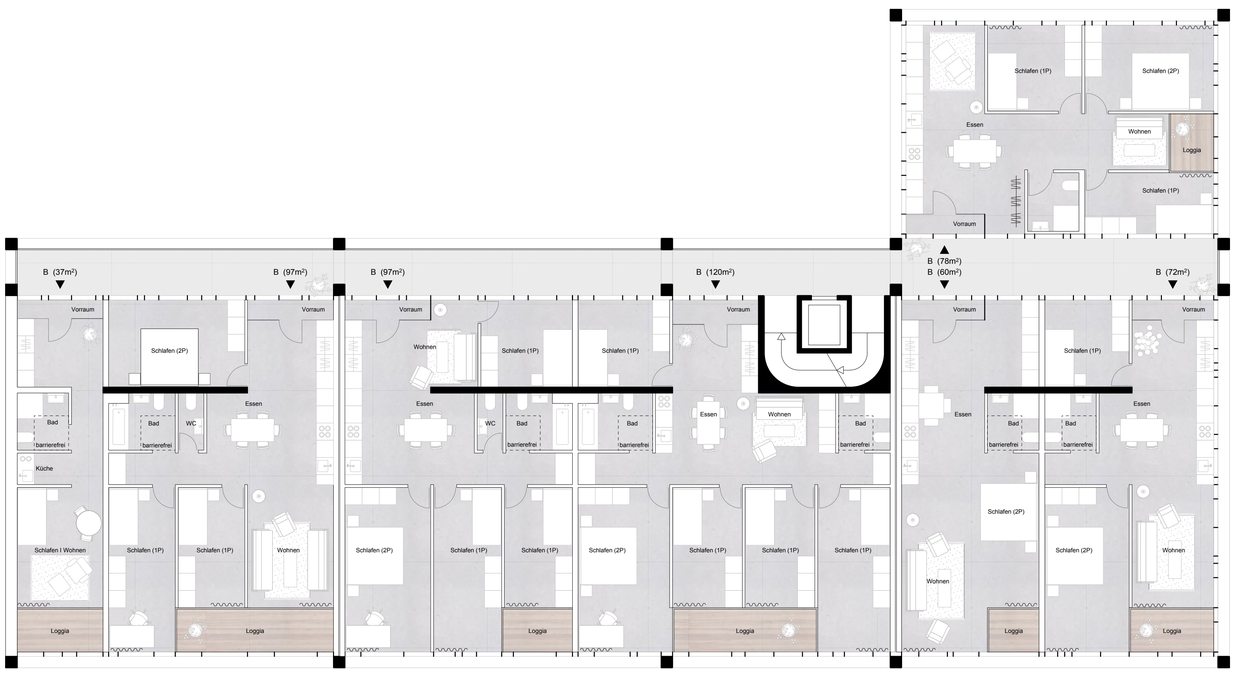


**5* ADDITION DER FASSADE -
DER FASSADENRHYTMUS DER BEWOHNER**

Vorgefertige Fassadenelemente, bestehend aus Tragprofilen aus Stahl, Sonnenschutz, Verglasung und Wärmedämmung werden in drei verschiedenen Modulen produziert.
Die jeweiligen Bewohner der dahinterliegenden Wohnung definieren den Rhytmus der drei verschiedenen Elemente aufgrund ihrer persönlichen Bedürfnisse.

Dadurch entsteht innerhalb der Gesamtfassade ein Zusammenspiel - ein Fassadenklang der Vertikalelemente - den die Hausbewohner individuell bestimmen und entstehen lassen.

292702

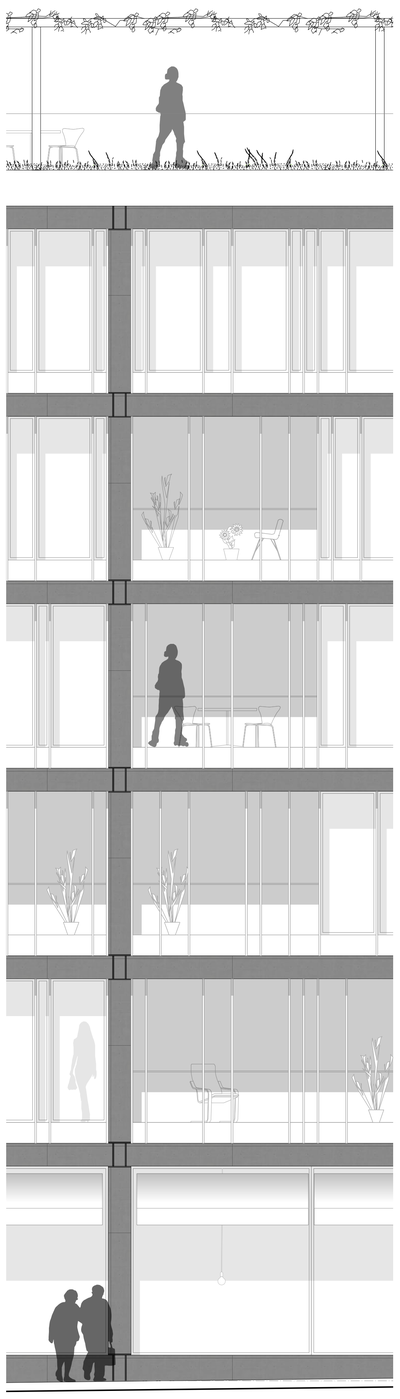


3. OBERGESCHOSS M 1.100

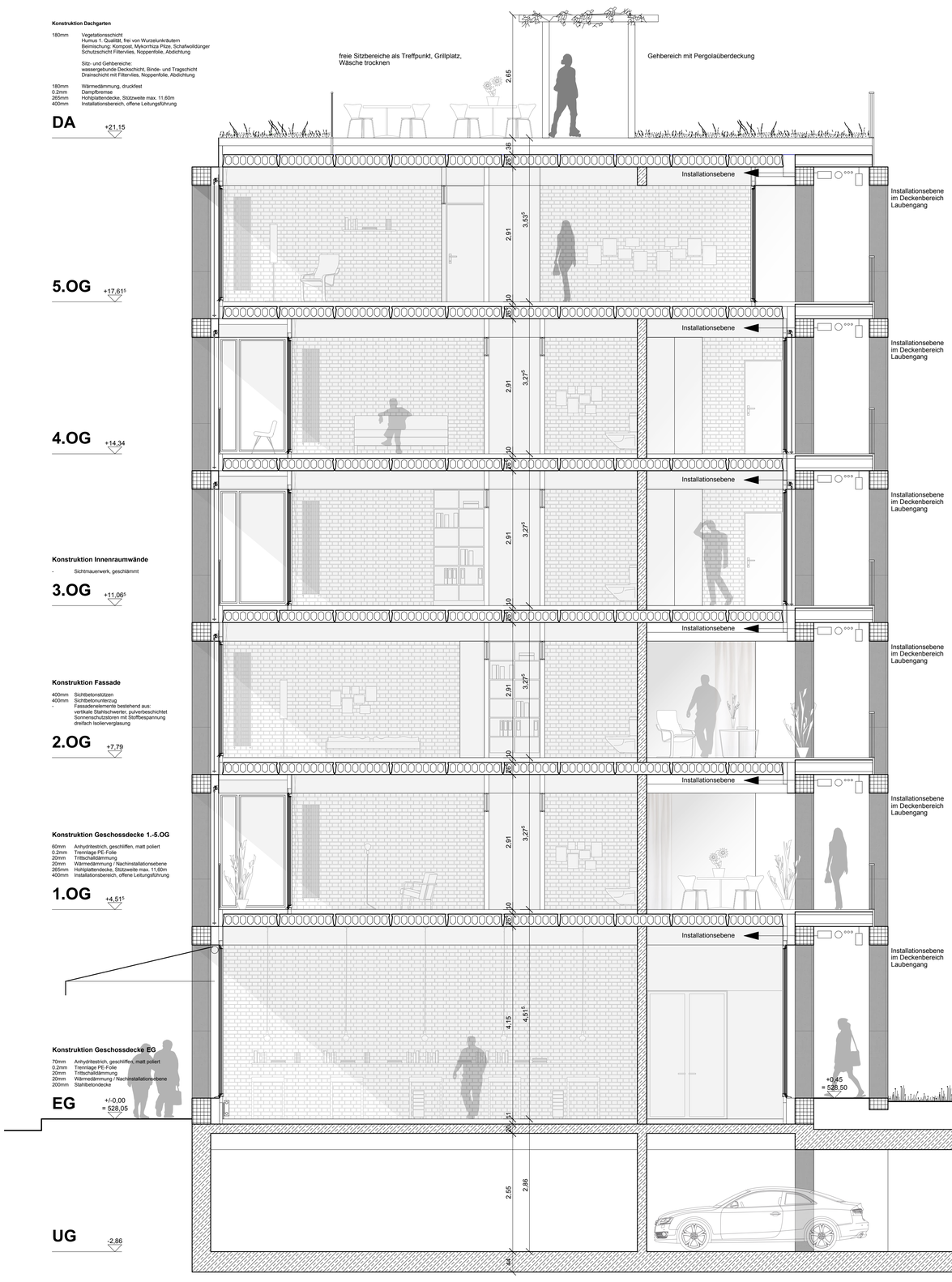
PERSPEKTIVE LAUBENGANG

STRASSENANSICHT HEINRICH-BÖLL-STRASSE M 1.100

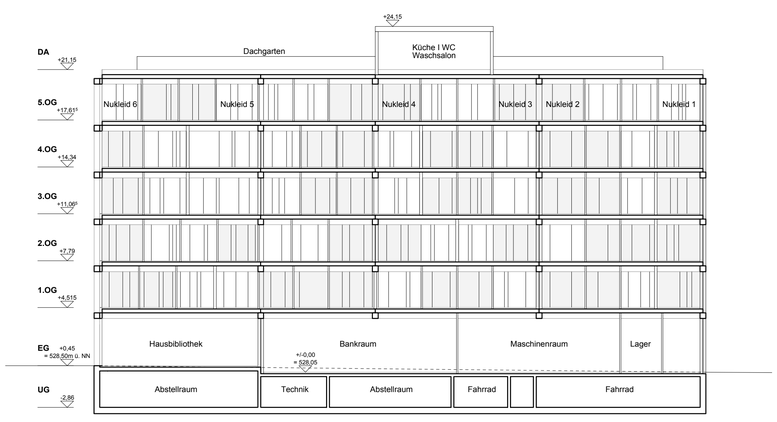
STRASSENANSICHT ELISABETH-MANN-BORGESE-STRASSE M 1.100



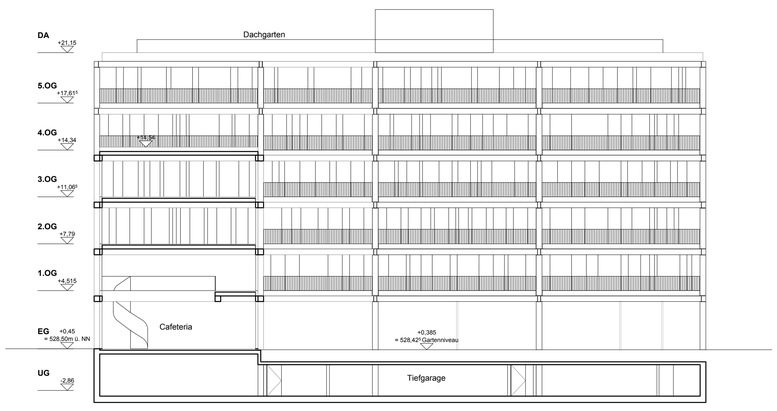
FASSADENANSICHT M 1.50



GEBÄUDESCHNITT A-A M 1.50



SCHNITT B-B I GEBÄUDELÄNGSSCHNITT M 1.200



SCHNITT C-C I ANSICHT HOFSEITE M 1.200